

Bericht über unseren Aufenthalt in Masvingo / Simbabwe von 3. bis 14. Dezember 2008

von Margret Thumm-Jorge und Americo Jorge

1. Südafrika, Grenze und Anreise nach Bondolfi

Aufgrund der momentanen Situation in Simbabwe (es gibt fast nichts zu kaufen) haben wir uns bei der Mission in Bondolfi und dem Waisenhaus Alpha cottages darüber informiert, was aus Südafrika benötigt wird. Wir wollten für jedes Patenkind in Bondolfi und jedem Kind im Waisenhaus ein kleines Weihnachtsgeschenk mitbringen und mit den Kindern eine Party feiern. Das Fest im Alpha cottages wurde von Frau Spielberger / Fa. Bushlegends gespendet.

Einkaufen, Treffen mit Toni (unsere wichtigste Unterstützerin in Masvingo) in Pietersburg in Trade Center

Am Flughafen in Johannesburg haben wir einen Opel Zafira gemietet, alle Sitze umgeklappt, dann geht es los Richtung Beitbridge, der Grenze zu Simbabwe. Unterwegs, in Polokwane, kaufen wir ein.

Bei „Ackermans“ – ca. 100 T-Shirts, 19 Paar Schuhe, Unterwäsche, Strümpfe, Uniformhemden, viele Kleidchen, Hosen und einen schwarzen Vorhang



Bei Ackermans bekamen wir viel Unterstützung durch die Verkäuferinnen. sie waren sehr freundlich und hilfsbereit

Bei „Veg and Food“ – Kartoffeln, Karotten, Zwiebeln, Äpfel, Bananen, ... viele Lebensmittel auch für die Mission und für unsere Versorgung.

Im „Trade Center“ (das ist eine Art Metro) - Süßigkeiten, Tomaten in der Dose, Milch, Hefte, Blocks, Kekse, Saftkonzentrat, Seifen Zahncremen Bürsten, Farbstifte, Vor dem Einkauf mussten wir extra eine Kundenkarte machen. Hier haben wir Toni aus Masvingo, ihre Nichte und ihren Pickup getroffen, unser Auto wäre überfordert gewesen.



In Trade Center, mit einem überlangen Einkaufswagen, mit Toni , ihrer Nichte Stacy, und unsere Kundenkarte

Die Quittungen wurden gesplittet. Es darf keinen einzelnen Kassenzettel mit mehr als 2000 Rand geben. Jede Person darf bis zu 300 US\$ zollfrei nach Simbabwe einführen. Das entspricht 3000 Rand. Da wir nicht nur die Sachen vom Trade Center haben, mussten wir und einen Spielraum von 1000 Rand geben.

Packen (mit Toni, Stacy (Toni's Nichte) und Americo)

In der nächsten Stadt, Luis Trichard, übernachteten wir in einer sehr freundlichen Pension. Wir beanspruchen den ganzen Innenhof und packen für jedes Patenkind eine Vliestasche mit den persönlichen Geschenken und Briefen der Patenkinder sowie 1 T-Shirt. Für diese Aktion arbeiten wir zu viert einen Tag lang. Es sind 85 Taschen – rot für Mädchen, blau für Jungs.

Auf jeder Tasche klebt der Namen des Kindes. Erst spät abends sind wir fertig, wir stellen fest, dass wir noch Hemden und T-Shirts für die größeren Kinder nachkaufen müssen. Auch hier in der Stadt gibt es Ackermans. Schuhe kosten sehr viel Einfuhrzoll, deshalb packen wir auch die namentlich nicht zugeordneten Schuhe in Säcke. Sie kommen ganz unten in den Karton. Die Schuhe sind für Schwester Katharina, damit sie einen Vorrat hat, für unsere Patenkinder. Schuhe kosten hohen Einfuhrzoll und fehlen immer.

Dann wir alles auf unsere beiden Fahrzeuge verteilt und möglichst dicht gepackt. Die Geschenke ganz oben. Zum Schluss wird alles mit dem schwarzen Vorhang abgedeckt. Das hat verschiedene Gründe. Es sieht aufgeräumt aus, man kann von außen nicht sofort erkennen, dass das Auto voll gepackt ist. In Südafrika werden sehr viele Autos gestohlen, am besten voll beladene Fahrzeuge, die auf dem Weg nach Simbabwe sind. Außerdem sieht es so an der Grenze nach weniger aus.



Packen der Geschenktaschen für unsere Patenkinder, am Ende wir alles gut getarnt im Auto verstaut

Grenze

Am nächsten Mittag sind wir fertig. Wir starten nach Musina (ca. 80 km) und zum Grenzübergang Beitbridge. Wir haben vom Ausbruch der Cholera gehört, jeder hat ein paar Handschuhe, wir sind aufgefordert niemanden die Hand zu geben. Cholera ist eine bakterielle Infektion, sie wird vor allem durch verunreinigtes Wasser und direkten Kontakt mit infizierten Menschen übertragen.

An der Grenze herrscht viel Durcheinander, die Zöllner der südafrikanischen Seite sind sehr unfreundlich. Ausweise werden nach dem Stempeln nicht auf Tresen gelegt, sondern einige Meter weit geworfen. Angeblich ist das noch freundlich, eine Woche davor wurden sie bis zur offenen Tür hinausgeworfen und man fand sie auf der Straße.

Nachdem wir die Papierformalitäten erledigt haben, das dauerte ca. 1 h bei 43 °C. nun fahren wir mit dem Auto zur Fahrzeugkontrolle. - Wir dürfen nicht raus, da die Papiere angeblich nicht stimmen. - Toni ist schon weiter und wird nervös. - Erst versuche ich es mit verhandeln, dann mit lästig sein, - der Zollbeamte wird aggressiv und unterstellt mir, dass ich ihn seine Arbeit nicht machen lassen will - dann auf Mitleid – Auto voll mit Geschenken für Waisenkinder in Simbabwe, Mann im Auto ist sauer, Freunde in Panik auf Simbaweseite und ich weiß nicht mehr was ich machen soll. - er bietet an, mit meinem Mann zu sprechen und ihm alles zu erklären – ich habe gewonnen, wir dürfen weiter. Später erfahren wir, dass an diesem Tag 18 Mietautos zurückgeschickt wurden. Americo stellt sich mit dem Auto in die Schlange, ich nehme die Pässe und suche Toni im Gedränge. Handschuhe, niemand die Hand geben, ... alles ist vergessen. Ich finde Toni – alles geht schnell. Sie nimmt die Sache in die Hand, sie gibt mir Papiere... fülle das aus, gib mir 10 Rand, ... gib mir 20 Rand, ... gib 100 Rand, ... 10 ... Schreibe, gib Papier, ... plötzlich sind wir fertig, auch Americas Ausweis hat einen Stempel mit Visa, obwohl er gar nicht da war, sondern im Auto draußen. Die Rands waren um anderen Wartenden ihren Platz in der Schlange abzukaufen.

Zoll? In den Tagen davor wurden sowohl Touristen als auch Einheimischen an der Grenze die Devisen abgenommen – deshalb korrigieren wir unsere Angaben - und Einkäufe unter 2000 Rand pro Person.

Erst wollen sie uns kontrollieren, dann Toni's strenger Blick, wir dürfen fahren, dann stopp, wo ist der blaue Zettel – bei Toni, sie kommt, Tür auf, Geschenke oben, ein Blick, - für wen – Mission – Waisenkinder, ... weiterfahren, ... viermal läuft es so ähnlich ab. Dann sind wir endlich durch!

Alles in allem ca. 3 Stunden – aber Chaos pur. Wir fühlen uns auf simbabwischer Seite besser und freundlicher behandelt als durch die Südafrikaner.



Musina, die Stadt an der Grenze



Während wir im Auto warten



Diese Lkws warten auf die Ausreise nach Südafrika

Unterwegs nach Bondolfi

Es sind viele km Lkws die auf die Ausreise warten, sind wir froh, nicht in dieser Schlange zu stehen!

Auf der ganzen Strecke bis Bondolfi, ca. 300km sind überladene Fahrzeuge aller Art zu sehen, manche umgekippt, Unfälle, Pannen. Das scheint eine Art Todesstrecke geworden zu sein.

Oft sitzen Menschen neben ihren Einkäufen und warten auf eine Transportmöglichkeit.



Unfälle am Straßenrand, ganz rechts warten Menschen auf Hilfe



In diesen Fahrzeugen ist meist noch Platz für Passagiere, wie z.B. am Pfeil

2. Bondolfi

Mission - Patenkinder – Schule – Mr. Zihove (Schulleiter)

Als wir ankommen ist schon Nacht, es gibt gerade Strom. Wir wurden bereits erwartet. Nach der Begrüßung laden wir die beiden Autos aus. Die Schwesternschülerinnen helfen uns, bei manchen kann man ein Strahlen in den Augen erkennen angesichts diverser Lebensmittel. Es ist ein großes Chaos im Aufenthaltsraum der Mission. Ein Abendessen wartet auf uns, dannach fährt Toni weiter nach Masvingo. Wir sortieren noch die Geschenke, und gehen Schlafen. Es ist noch sehr heiß, um die 35 °C. Am nächsten Morgen müssen wir früh aufstehen, bereits um 5 Uhr füllen wir für jedes Patenkind einen „Kulturbeutel“ mit Zahncrème, Hautcrème, Seife und Zahnbürste und verteilen sie auf die roten und blauen Taschen.



Für jedes Patenkind ist eine Vliestasche mit seinen Geschenken vorbereitet



... und ein „Kulturbeutel“

Um 9 Uhr kommt der Schulleiter, H. Zihove. Er begrüßt uns hoch erfreut. Wir sind herzlich willkommen. Die Lehrer und Kinder haben für uns ein Fest mit vielen Aufführungen vorbereitet. Dieses beginnt um 10 Uhr mit einer Ansprache von Herrn Zihove. Frau Berejena (stellvertretende Schulleiterin) führt durch das Programm mit Singen, traditionellem Tanz und Musik. Es findet in der Aula des Teachers Kollegs statt.



Blumenschmuck beim Fest



Tanzaufführung mit Frau Zihove in Bondolfi, das sind meist unsere Patenkinder

Ich muss ganz spontan eine Rede halten. Das ist nicht so meine Sache, ich bitte Sr. Wilfrieda alles auf Shona zu übersetzen. So habe ich Zeit zum Überlegen und auch die kleinen Kinder verstehen alles. Ich überbringe einen riesengroßen, imaginären Ballon, gefüllt mit vielen Grüßen aus Deutschland. Ganz besonders von den Pateneltern, von unseren Spendern und Freunden. Ich erzähle, dass die Menschen in Deutschland gehört haben, dass das Leben zur Zeit in Simbabwe schwierig ist und wir deshalb so viele Lebensmittel geschickt haben, die Blair Toiletten und eine Küche gebaut haben. Wir wünschen uns so sehr, dass es bald regnet damit der Mais und das Gemüse richtig wachsen kann. Die Pateneltern wünschen sich, dass alle Schüler fleißig lernen, damit sie später einen Beruf lernen können und später auch anderen weiterhelfen können.



Vorne sitzen Schwester Katharina und Herr Zihove



Die Musikerinnen und Tänzerinnen

Alle unsere Freunde in Deutschland möchten sich aber auch bei den Heilig Kreuz Schwestern und Lehrern bedanken, da sie unsere Spenden erst mit Leben füllen.



Die Patenkinder begrüßen uns. Kennen wir noch alle? Wegen Cholera soll man sich mit einem aneinanderstoßen von Fäusten begrüßen, aber das geht nicht bei unseren Kindern, die Freude über das Wiedersehen ist zu groß

Das Mittagessen haben die Lehrerinnen extra für uns gekocht. Die Schwestern konnten sogar Fleisch organisieren, wir hatten Gemüse mitgebracht. Die Internatsbediensteten helfen. Es schmeckt sehr, sehr gut. Alle haben ihre besten Kleider angezogen. Für die Kinder sind das meist die Schuluniformen.



Mittagessen wird auf offenem Feuer gekocht, natürlich darf auch Sadza, der traditionelle Maisbrei nicht fehlen. Alle haben ihre Sonntagskleider angezogen

Nachmittags besteht das Fest aus Schlange stehen für die Kinder, sie bekommen jedesmal eine Kleinigkeit, ein Bonbon, ein Keks, Sie stehen mindestens 10 mal an. Und haben einen riesigen Spaß dabei. Die Reste jeder Runde sind für die Bediensteten des Internats. Die Lehrer bekommen auch etwas.



Nachmittags besteht das Fest aus „Schlangestehen für Süßigkeiten“. Auch nach dem 10. mal in der Schlange gibt niemand auf.



Die Reste der Kinder (wenn es nicht mehr für eine weitere Schlange reicht) bekommen die Bediensteten des Internats

Ein weiterer Höhepunkt des Tages ist die Weihung der neuen Küche durch Priester Matibini. Sie wurde bisher noch nicht genutzt, es gab bisher nur ganz wenig Regen. Wir alle stehen im Halbkreis um das Gebäude, die Kinder und Lehrer singen. Priester Matibini weihet das Gebäude, leider verstehen wir kein Shona. Sobald es regnet kann auch der Porridge der CADEC (Catholic Development Commission, gehört zur Caritas), dort gekocht werden.



Priester Matibini weicht die neue Küche, ... das Weihwasser ist in einer braunen Teekanne

Die Patenkinder bitten wir zur Mission, dort erhalten sie ihre Taschen. Schwester Katharina prüft ob die T-Shirts, Hosen und Kleidchen passen und tauscht wenn nötig in die richtige Größe. Überall herrscht große Freude. Es ist für sie richtig Weihnachten. Sie schreiben Briefe, manche haben die Briefe schon fertig bevor sie das Geschenk bekommen.



An der Mission bekommen die Patenkinder ihre Taschen mit den Geschenken, Schwester Katharina prüft die Größe und tauscht wenn notwendig um



Zum Abschied bekommt jedes Kind eine Scheibe Ananas (die hatten wir aus Südafrika mitgebracht)

Überall finden die Kinder einen Platz um sich bei den Pateneltern zu bedanken.

Schule – Unterricht

Die Lehrer streiken, weil sie von ihrem Gehalt nicht mehr leben können. Ihr Gehalt entspricht 20 – 100 Rand / Monat (=1,5 € bis 7,5 €), ausbezahlt wird in Zim\$ auf ein Bankkonto in Masvingo.

Eine Fahrt nach Masvingo kostet 30 Rand einfach, zu bezahlen ist in Rand. Es können max. 20 Rand / Tag von der Bank abgehoben werden, natürlich in Zim\$. Die Inflation beträgt mehrere hundert Millionen Prozent. In Bondolfi gibt es keine Bank. So ist bereits der Versuch bei der Bank Geld abzuheben ein Verlust an Geld. Die Lehrer können nicht mehr überleben, deshalb streiken sie. Wenn in Simbabwe jemand ausländisches Geld in Simbabwe \$ tauscht nennt man das „Geld verbrennen“.

Wir besprechen mit Schulleiter Zihove und 3 Lehrerinnen die Möglichkeit: die Lehrer schenken den Kindern Unterricht, wir schenken den Lehrern ein Lebensmittelpaket. Dieses würde 20 kg Maismehl, 4 kg Mehl, 2 l Kochöl, 2 kg Reis, 1 kg Salz, 100 gr Backpulver beinhalten. Der Gesamtwert ist ca. 30 US\$, wenn wir bei National Foods in Masvingo einkaufen können.

➔ eine Abstimmung ist notwendig sowohl bei uns in der KMG als auch im Lehrgremium

Allen an der Diskussion beteiligten ist klar, dass der Streik der Lehrer damit nicht untergraben werden darf, wir wollen und können kein Ersatzgehalt bezahlen und dem Staat seine Pflicht entziehen.



Auch Schulleiter Zihove freut sich über eine Tasche

Anfang 2008 waren 800 Kinder in Bondolfi, davon waren 308 Waisen, jetzt sind es vermutlich mehr Waisen. Viele Kinder müssen erleben, dass sie innerhalb kürzester Zeit Vater und Mutter verlieren. Es sind 120 Kinder im Internat in Bondolfi, davon sind 57 von KMG gesponsert. Das Schulgeld betrug im 3. Quartal 2008 Zim\$ 30.000. Im 1. Quartal 2009 ist es voraussichtlich 300 Mio Zim\$, aber nur dann, wenn die Lehrer den Streik beenden. Wir werden die Internatsgebühren weiterhin mit Lebensmitteln bezahlen, anstelle von simbabwischem Geld.

Porridge in Bondolfi

Seit einiger Zeit gibt es jeden Vormittag für die Kinder um Bondolfi Porridge von der CADEC (Caritas). Unsere Kochtöpfe machen diese Hilfe möglich. Es ist sehr schön zu sehen wie verschiedene Hilfen von einander profitieren und gemeinsam den notleidenden Menschen zugute kommen.



Seit einiger Zeit gibt es jeden Vormittag einen Brei von der CADEC, er wird in den von uns finanzierten Töpfen gekocht



Klinik

Sie ist größer als wir bisher dachten – ca. 20 Betten. Es sind 4 oder 5 Krankenschwestern und –Pfleger.

Es gibt einen Kreissaal, eine Choleraabteilung und noch andere Krankenzimmer. Mitte Dezember sind dort 5 Cholerapatienten u.a. ein Baby (9 Monate alt). Diesem geht es nach 3 Tagen so gut, dass es wieder entlassen wird.

Es ist kaum Medizin vorhanden – es fehlt an allem, Cholerapatienten werden ohne Handschuhe betreut, die Leiterin hat ein Baby (3 Monate). Wir fragen nach ihrem Schutz: „wir desinfizieren unsere Hände nachdem wir die Kranken berührt haben“. Wenn sie nach Hause kommt, wäscht sie sich am ganzen Körper bevor sie ihr Baby stillt. ... und das ohne fließend Wasser.

Nachts werden die Patienten oft bei Kerzenlicht behandelt, weil der Strom fehlt. Wir waren froh, dass wir noch von den mitgebrachten Dynamolampen hatten.

Sie helfen ein wenig die Situation zu verbessern.

Während unseres Aufenthalts gehen die Medikamente aus. Die Cholera wird dann mit Wasser mit Salz und Zucker behandelt. Das hilft auch gegen die gefährliche Austrocknung.



Ein Krankenzimmer



Der Waschraum



Der Kreissaal

Das Wichtigste ist gutes, sauberes Wasser!! Aufgrund von Cholerafällen in der Klinik werden zurzeit keine anderen Patienten stationär aufgenommen. Geburten werden nur noch ambulant durchgeführt, das Ansteckungsrisiko zu hoch ist.

Viele Kranke kommen mit ihrem Rezept zur Mission. Die Schwestern wissen oft auch nicht wo sie die Medikamente bekommen können. Die gespendeten Medikamente sind noch nicht angekommen. Manchmal steht auf dem Rezept auch: „Maismehl“.



Bei Patientenwechsel werden Matratzen und Decken gewaschen und in der Sonne getrocknet



Desinfizieren der Hände nach Behandeln von Cholerainfizierten



Für zu kühlende Medikamente werden Kühlakkus in der Gefriertruhe der Mission gelagert, dort läuft der Generator jeden Tag für etwa 3 Stunden



Der Medikamentenschrank ist leer



Die Leiterin mit ihrer neuen Dynamolampe



Auf dem Rezept steht manchmal auch nur Maismehl

Gottesdienst

die Kirche ist voll. Am Ende der Messe müssen wir (Toni, Americo und ich) aufstehen. Es wird uns, stellvertretend für alle unsere Spender, für die Lebensmittelhilfe gedankt - alle Menschen klatschen. Das geht mehrfach so, es sind verschiedene Personen, die ihren Dank aussprechen - auf Shona - deshalb verstehen wir es nicht. Unsere Antwort ist deshalb nur "Thank you, Tinotenda" (Danke).

Nach dem Gottesdienst treffen wir auf viele uns bekannt T-Shirts – unsere Patenkinder. Wir sind umringt, überall sind Hände zum Schütteln, niemand benutzt den Cholerafuß. Der Junge Hardlife -John hat von seinen Pateneltern ein Quartett bekommen, wir müssen erklären wie man es spielt. Hardlife (übersetzt „Hartes Leben“) hat seinen Namen geändert. Er sagte: „Das Leben in Simbabwe ist wie mein Namen, deshalb habe ich beschlossen ab sofort John zu heißen, vielleicht wird es dann besser. Schwester Katharine nennt mich jetzt John“. Das Mädchen Blessing kommt mit ihrer neuen Kette (von ihrem Patenvater selbst gemacht). Wir machen Fotos. Die Frauen singen für uns, wir sollen ihren Dank nach Deutschland mitnehmen.



Diese Frauen singen nach dem Gottesdienst als Dank für die Lebensmittelspende und weil wir sie nicht vergessen



Wir erkennen viele der mitgebrachten T-Shirts



Blessing mit ihrer neuen Afrika Kette

Motor der Maismühle in Bondolfi

Die Mission hat eine Maismühle, diese ist defekt, vermutlich ist der Motor heißgelaufen, Geld für eine Reparatur fehlt im Moment. Der Mais muss jetzt in einer anderen Mühle in der Nähe gemahlen werden, das ist teuer, pro Sack kostet es 20 Rand.

Wasserversorgung

Bondolfi hat nur dann fließendes Wasser, wenn es Strom gibt. Es gibt 6 Bohrlöcher mit Elektromotoren und 1 Bohrloch mit einer Handpumpe. Von den 6 Motoren sind 3 defekt. Das Bohrloch für die Handpumpe wurde von Sr. Helen vor 2 Jahren beauftragt. Wir hatten damals nach ihrer Beschreibung den Fachmann dafür gesucht (bei Wimpys). Eine Solarpumpe wäre sehr hilfreich und evtl. ein neues sinnvolles Projekt.



Die Handpumpe ist bei Stromausfall die einzige Wasserversorgung von Bondolfi

Baumaßnahmen

die Kochhütte wurde von Priester Matibini gesegnet. Wir haben danach noch eine Betonumrandung beauftragt. Dies ist notwendig um bei den starken Regenfällen Schäden am Gebäude zu verhindern.

Die Blairtoiletten sind jetzt ganz fertig! Als wir ankamen war der Kamin noch nicht installiert, außerdem war auch hier noch keine Umrandung und keine Treppe vorgesehen, auch das ist jetzt fertig. Der Hausmeister wird den Boden noch sauber machen und herrichten. Schlaf- und Waschräume waren von hinten stark geschädigt. Es gab keine



Die Umrandung der Küche

Datum : 19.Januar 2009

Die Schlafräume von hinten vor und nach der Umrandung

Umrandung, der Regen hat das Mauerwerk unterspült und stark beschädigt. Wir beauftragten die Maurer auch dies zu richten, d.h.. Mauer freilegen, kaputten Putz entfernen und Umrandung betonieren.



Die fertigen Blair Toiletten

Alles wurde noch während unseres Aufenthalts fertig. Als wir auf dem Weg nach Südafrika vorbeikamen, sagten uns die Maurer, dass sie keinen Transport nach Masvingo hätten. Ihr Chef ist nach Südafrika gefahren. Wir gaben ihnen 100 Rand für die Fahrt nach Masvingo.

... wir hatten die Arbeiten z.T. mit Benzin Coupons bezahlt, so konnte er nach Südafrika fahren, Einkaufen für die Familie zu Weihnachten.

Alle sind glücklich, Schulleiter Zihove, Priester Matibini, die Schwestern und ganz besonders die Bauarbeiter, sie konnten wenigstens etwas verdienen und ihren Familien etwas zu Weihnachten besorgen.

Besuch bei Zachariah (einem Patenkind)

Die Fahrt dorthin dauert ca. 1,5 Stunden, meist über Dreckstraßen. Wir kommen durch ein größeres Dorf (Mapanzure) mit Secondary und High Schule. Dort gibt es Läden und eine Art Kneipe, aber diese sind geschlossen. Hier wohnt eine der Schwesternschülerinnen, sie nimmt die Gelegenheit wahr und besucht solange ihre Familie.



In Mapanzure sind alle Läden geschlossen

Zacharia ist eines unserer Patenkinder, er ist in der Secondary Schule in Berejena. Er ist Waise und lebt bei weitläufigen Verwandten. In dieser Familie lebt auch der 92 jährige Vater von Schwester Wilfrieda. Sie ist Lehrerin in Bondolfi und kümmert sich sehr um das Internat in Bondolfi.

Im Vergleich zu vielen anderen Familien haben sie eine große Farm (natürlich nicht wie die weißen Farmer!), dort leben 12 Personen.

Als wir ankommen sitzen die Menschen unter einem Mangobaum, dieser ist voll mit Früchten. Es sieht auf den ersten Blick alles sehr idyllisch aus. Es ist wie meist bei Rundhütten sehr aufgeräumt. Es sind mehrere Rundhütten. Eine Frau flechtet Zöpfe.



Die Freunde über unseren Besuch ist groß, es werden gleich Stühle für uns gebracht. Wir setzen uns dazu. Dann hören wir über die Not. Seit mehreren Tagen gibt es keinen Mais mehr. Nebenan sehen wir den Hund, abgemagert bis auf die Knochen. Es interessiert sich nicht einmal mehr für das knochige Huhn vor seiner Nase. Das Feld ist staubtrocken, der Mais halb vertrocknet, ca. 10 cm hoch nur bei genauerem Hinsehen kann man ihn von der Erde unterscheiden. Das Wasser wird zu Fuß in ca. 3 bis 4 km Entfernung geholt. Es brennt kein Feuer, das ist bei den Shonas ein Zeichen dafür, dass es nichts zum Kochen gibt. – Die Familie hat Glück, sie können Mangos essen, andere haben nicht mal das.



Als wir ankommen sitzt die Familie ganz idyllisch unter einem Mangobaum

Zachariah und sein älterer Bruder sind unterwegs. Sie wollen eine Kuh verkaufen um Mais zu kaufen, außerdem gibt es sowieso nichts mehr für die Tiere zu fressen. – später erfahren wir, dass eine Kuh nur 60 kg Mais wert ist.

Der 92 Jährige Vater kann sich an keine derartige Trockenheit und Not erinnern. Er zeigt uns, wie er von Hand seine Felder bewirtschaftet, wir sind erstaunt wie flink er ist, ... bei über 40 °C im Schatten.



Eine Frau flechtet Zöpfe



Das Feld ist staubtrocken, der Mais ist fast



Es brennt kein Feuer, bei den Shonas ist das ein Zeichen des Hungers

Natürlich hatten wir Mais mitgebracht (2 Säcke). Beim Ausladen bekam ein Sack ein kleines Loch, es fielen wenige Körner (ca. 1 Handvoll) auf den Boden. Sofort waren die Hühner da, aber die Frauen waren schneller, es ging kein Korn verloren. Da wurde uns klar, dass es wirkliche Not ist.



Der 92 jährige Vater zeigt uns wie er den Boden bearbeitet

Zum Sofortessen hatten wir noch ein paar Erdnüsse, diese wurden übergelukkig angenommen. Der alte Herr erklärte uns, dass er noch 2 Zähne hat, zwischen diesen kann er die Nüsse einzeln zerbeißen, ... besser als gar nichts.

Über diesen Besuch müssen wir noch viel nachdenken. Wir wissen jetzt, dass die Menschen kaum eine Chance haben auf Besserung, wenn selbst etwas besser gestellte Menschen hungern. ... ob sie von Care etwas bekommen? Wie muss man sich fühlen, wenn man hart arbeitet, sich etwas angespart hat und trotzdem keine Aussicht auf Essen.



Als ein paar Maiskörner auf den Boden fallen, haben die Hühner keine Chance

Die einzige Hoffnung, die bleibt ist dass der Regen bald kommt und noch etwas wächst.



Hier lebt die 12-köpfige Familie von Schwester Wilfrieda

Sonstiges

An der Mission ist jetzt sehr viel mehr Betrieb als bisher. Es sind mehr Kandidatinnen. Solange wir dort waren kam ein Lkw voll junger Frauen, die sich für ein Leben im Kloster interessieren. Es scheint einen Massenansturm zu geben. ... eine gute Möglichkeit zu einem Überleben ohne Aids, Hunger, Vergewaltigung, Die Mission ist nicht mehr so ruhig wie vor 2 Jahren. Unsere mitgebrachten Lebensmittel wurden dankend angenommen, denn all die Leute müssen versorgt werden. Täglich kommen arme und kranke Menschen und bitten um Hilfe in Form von Medizin, Essen oder Kleidung. Wer genug Kräfte hat, wird von den Schwestern mit Aufgaben betraut, oft nur damit die Menschen das Gefühl haben, etwas für die Hilfe getan zu haben.

3. Capota Blindenschule für Blinde und Albinos

ist ca. 15 km nördlich von Masvingo.

Aufgrund unseres längeren, unplanmäßigen Aufenthalts in Südafrika konnten wir diese Schule erst später besuchen. Die Ferien hatten schon begonnen. Luke und Precious (zwei unserer Patenkinder) waren bereits in Ferien. Sie wohnen weiter weg, deshalb konnten wir sie nicht besuchen.

Wir sprechen mit dem Schulleiter (Mr. Chiwera) und der Sekretärin (Dadirai Mandazala). Wir können zukünftig gerne am Telefon mit den Kindern sprechen. Die Lehrer an dieser Schule streiken nicht. Sie ist Dutch reformed. Sie wird zu einem großen Teil finanziert durch die Christoffel Blindenmission. Es sind insgesamt 320 Kinder, davon 155 in der Secondary und High Schule. Intelligente Kinder konnten bereits zur Universität, manche kommen als Lehrer wieder zurück.

An die Schule ist auch eine Werkstätte angeschlossen. Wir hatten zuerst gedacht diese ist geschlossen, weil es überall dunkel ist. - stimmt nicht – wir konnten die Menschen bei der Arbeit sehen. Blinde kommen nicht auf die Idee das Licht einzuschalten um besser zu sehen. Es entstand die Idee Produkte von dort hier in Kernen zu verkaufen. Wäre toll wenn das geht. Der Schulleiter und die Sekretärin sind sehr sympathisch



Beim Gespräch mit der Sekretärin



Der Schulleiter zeigt uns die Werkstätten, die Menschen arbeiten bei Dunkelheit

4. Berejena Schule - Secondary und High (hier sind bisher 4 Kinder)

Das liegt ca. 40 km südwestlich von Bondolfi, ca. 10 km sind Dreckstraße. Landschaftlich liegt es sehr schön. Leider konnten wir den Schulleiter nicht finden, er war nach Masvingo gefahren. Es sind Ferien. In der Mission wurden wir sehr freundlich von Sr. Ester begrüßt.

Wir bekamen die besten Mangos, die ich je gegessen hatte. Ein Traum vom Baum im Garten. Sr. Ester kennt unsere Kinder. Es gibt keine Probleme mit den Kindern. Sie benehmen sich alle gut.

Das Internat ist viel kleiner als in Gokomere und gefällt uns nicht ganz so gut. Unsere Kinder sind der Meinung, dass es dort besser ist als in Gokomere. Vielleicht ist das unsere deutsche Sicht.

An dem Stein vor der Kirche ist noch heute das Blut eines Priesters zu sehen. Er wurde in Befreiungskrieg hier erschossen. Die Kirchen und Missionen standen damals zwischen den Fronten. Die Rassentrennung war zu diesem Zeitpunkt in den Missionen schon lange abgeschafft.



Schwester Esther begrüßt uns in Berenjena



Schwester Katharina war mit uns in Berenjena, hier zeigt uns Schwester Esther das Internat



Die Kirche in Berenjena und der Erinnerungsstein, an den Mord eines Priesters während des Unabhängigkeitskriegs



An diesem Stein ist noch heute das Blut des Priesters zu erkennen

5. Alpha cottage,

Am 6. Dezember haben wir mit den Kindern eine Weihnachtsparty gefeiert, diese wurde von Frau Ellen Spielberger Fa. Bushlegends gespendet.

Unsere Freundin Toni, hat alles organisiert. Gekocht wird von Cindy und Ida. Cindy ist eine weitläufig Verwandte von Toni. Als wir das Fleisch sehen, denke ich, ob das reicht? Gemüse und Kartoffeln haben wir aus Südafrika mitgebracht.

Wir gehen gemeinsam mit Toni's Nichten um ca. 10 Uhr ins Waisenhaus. Eddie, der Heimleiter, begrüßt uns freundlich. Cindy und Ida sind bereits beim Kochen. Der Herd ist zu schwach, deshalb beschließen sie auf offenem Feuer im Freien zu kochen.

Wir besichtigen alles, es kommen immer mehr Kinder mit uns. Eine junge Erzieherin führt uns durch die Häuser.

Jedes Kind hat 1 kleinen Schrank für seine Sachen, es sind 2 bis 6 Kinder in einem Zimmer. In einem Zimmer passt die Zahl der Kinder nicht zur Zahl der Betten. Wir erfahren, dass immer 2 der kleinen in einem Bett schlafen. So sind z.B. in einem Zimmer 6 Kinder in 3 Betten. Die Matratzen sind z.T. nur Bruchstücke, wir müssen unbedingt bessere Matratzen für diese Kinder organisieren. Dass 2 Kinder in einem Bett schlafen hat auch etwas mit gegenseitiger Körpernähe zu tun. So fühlen sie sich geborgener. In jedem Haus schläft auch eine Erzieherin, bei den Jungs schläft Eddie, der Heimleiter.

In der Mühle macht ein ca. 15 jähriger, farbiger Junge Dienst, der Müller ist nicht da, er hat seinen freien Tag. Es kommen viele Kunden zum Mais mahlen.

Alle Waschmaschinen sind kaputt. Eine Miele aus D könnte funktionieren, aber es gibt keine funktionierende Steckdose. Eine hat einen Lagerschaden, ein Toplader lässt angeblich immer wieder die Sicherung fliegen, ... vermutlich ist die Heizung kaputt. Ich kann nichts testen, es gibt keinen Strom im Waschhaus.

Aus dem Saal, in dem das Fest stattfinden soll, kommt Musik, einige Kinder tanzen. Es sind fröhliche, ausgelassene Kinder. Es gibt wenige sehr müde Kleinkinder. Ich nehme eines auf den Arm, gefühlt ist das Kind ca. 1,5

Jahre, in Wirklichkeit ist es 5 Jahre, HIV positiv. Der Junge spricht erst mal nichts, scheinbar braucht er Körperkontakt. Nach ca. 1 h gebe ich ihn ab an Toni's Nichte Adriane, bei ihr fängt er dann an zu reden. Sie kümmert sich fast 2 h und das Kind. Irgendwann geben wir den Kindern Papier und Stifte, sie malen Bilder für die Deutschen.



Wir geben den Kindern Papier und Stifte, sofort liegen sie auf dem Boden und malen



Später bereiten die Kinder die Tische vor und holen das Geschirr.

Das Essen schmeckt sehr gut und ist ausreichend. Cindy und Ida verteilen, die größeren Kinder helfen. Das Mangement Board ist fast komplett gekommen, nur Cobie, eine ältere Dame (holländischer Abstammung) und ehemalige Lehrerin macht gerade Urlaub in Südafrika. Sie kümmert sich um die Kleidung für die Kinder.

Die Kinder sind sehr gespannt, niemand isst vor dem Beten und einem Startsignal. Alle Kinder essen ihren Teller leer, zum Glück bemerkt Toni, dass der Junge immer noch seinen Dienst bei der Mühle macht und sorgt dafür, dass auch er etwas zum Essen bekommt.

Nach dem Essen lassen wir auch hier die Kinder mehrfach Schlange stehen. Sie bekommen dieselben Süßigkeiten wie in Bondolfi, jedes Kind erhält zusätzlich eine Schachtel mit Farbstiften. Die Kinder sind überglücklich.

Manche Kinder stecken alles in die kleinen Hosentaschen. So können sie es für später aufbewahren und vor den anderen schützen.

Zum Schluss verteilt Americo noch Luftballons, da wird die Freude noch größer. Toni muss überall helfen beim Aufblasen, sie kann es sooo gut.

Die restlichen Süßigkeiten sowie mehrere T-Shirts und eine größere Portion Unterwäsche wird Cobie verteilen sobald sie zurück ist. Sie weiß am besten welches Kind etwas benötigt.

Viele Kinder schreiben einen Brief an die Deutschen. Sie bedanken sich für das Fest. Stellvertretend möchte ich nachfolgend einen dieser Briefe übersetzen:

An alle Deutsche,

Ich möchte mich bei euch für unser heutiges Essen bedanken. Ich bin sehr glücklich über den Besuch. Einige Menschen wissen nicht was eine Party ist, aber wir sind glücklich über die heutige Weihnachtsparty. Ich möchte mich bedanken, dass ihr Fotos gemacht habt.

Alle warten mit essen bis nach dem Gebet und auf ein Zeichen



Cindy beim Kochen fürs Fest



Ein 15 jähriger Junge macht Dienst in der Mühle



Im Festsaal tanzen Kinder



Dieser 5 jährige Jung hat Aids. er ist sehr müde



Das Festessen



Fröhliche Gesichter freuen sich aufs Essen



Ich möchte nachfolgend einige der Bilder sprechen lassen, sie sagen mehr als viele Worte.



In Simbabwe stehen Kinder gerne Schlange für Süßigkeiten, so feiert man hier eine Party



Im letzten Teller waren eingepackte Süßigkeiten und eine Schachtel mit Farbstiften



Auch die Kinder im Waisenhaus hatten einige glückliche Stunden, vor allem bei den Süßigkeiten

Der kleine HIV positive Junge ist inzwischen viel aktiver geworden.

6. Old people home - Weihnachtsgeschenk

Wir haben von Toni's Bäckerei 36 Brote gekauft. Außerdem haben wir noch für jede Frau und jeden Mann im Heim, eine Zahncreme, eine Seife und Tees sowie Süßigkeiten.

Die Menschen sitzen vor ihren Hütten als wir ankommen. Sie freuen sehr über unseren Besuch. Ob sie uns wirklich wiedererkennen, wissen wir nicht. Vielleicht sagen sie es auch nur so. Mit manchen können wir nicht sprechen, sie verstehen kein Englisch.

Als sie bemerken, dass wir Brot dabei haben, stehen alle in Halbkreis um unseren Gabentisch, einen Stein im Gelände. Jeder bekommt seinen Anteil von uns in die Hand. Für diejenigen, die im Moment nicht da sind, wird es ins Zimmer gelegt. Wir tragen die Spenden ins Spendenbuch ein.



Als wir ankommen. Sitzen die Menschen vor Ihren Hütten



Sie stehen im Halbkreis um den Gabentisch



Wir tragen die Spende ins Buch ein

7. Stadtverwaltung von Masvingo

Town Clerk Adolf Gusha, Bürgermeister Chakabuda

Christmas fund - Wasserbehandlung - Kosten

An Weihnachten sammelt die Stadtverwaltung schon seit Jahren Spenden, die sie dann an bedürftige Menschen und Einrichtungen fürs Fest verteilt.

Auch die KMG beteiligt sich daran.

Dieses Jahr ist die Not überall sehr groß, die Cholerasituation ist in Masvingo wesentlich besser als in anderen Städten in Simbabwe. Dies ist der Verdienst der Stadtverwaltung. Sie konnte die Wasserversorgung aufrechterhalten. Dies gelingt nur, wenn die Stadt immer rechtzeitig die notwendigen Chemikalien kaufen kann. Die Lieferfirma ist in Südafrika. Es muss in Rand bezahlt werden. Devisen sind knapp. Deshalb beschließen wir gemeinsam mit Adolf Gusha und Bürgermeister Chakabuda unseren Beitrag zum Christmas Fund direkt auf das Konto der Stadtverwaltung bei der Firma in Südafrika zu überweisen. Bürgermeister Chakabuda bedankt sich sehr und stellt fest, besser kann es die Stadtverwaltung unseren Beitrag nicht unter alle Einwohner verteilen. So bekommt jeder etwas.

Wir bekommen die Kontodetails für die Überweisung.

Das Wasser kann noch immer so wie es aus der Leitung kommt verwendet werden, ohne Abkochen. Für unseren Geschmack riecht es sehr nach Chlor, aber das ist viel besser als Cholera. Das Wasser ist oft für einen halben Tag abgestellt. Die Menschen in Musheke können ihre Wasserrechnung nicht mehr bezahlen.



Von links: Toni Canary, Adolf Gusha, Bürgermeister Chakabuda

Ausweis von Wickliff und Tungamirai

2 unserer Patenkinder die eine Zeitlang verschwunden waren, sind wieder zuhause. Sie müssen die Prüfung für O- Level (mittlere Reife) in Englisch und Mathe nachholen. Dazu benötigen sie eine ID (Personalausweis). Sie waren bereits 4-mal in Masvingo, aber bisher ohne Erfolg, sie werden am Ende des Tags wieder zurückgeschickt, weil sie zu spät gekommen sind, aber früher können sie nicht da sein, es gibt keine Fahrtmöglichkeit.

Wir besprechen das mit Bürgermeister Chakabuda. Er bittet uns die Kinder zukünftig zu ihm zu schicken, dann werden sie Unterstützung bekommen. Am nächsten Tag schicken wir die Jungs zum Rathaus. Am Abend kommen ohne ID zurück, niemand wußte Bescheid, Herr Chakabuda war nicht dort.

Am Mittwoch nehmen wir sie mit, Tungamirai hat inzwischen schon aufgegeben, er kommt nicht zu uns, statt dessen geht er mit seinem Onkel zur Jagd, die Familie benötigt etwas zu essen. Wickliff ist da. Im Rathaus hören wir: ja, er wurde gesehen, aber niemand konnte ihm helfen. Adolf Gusha's Sekretärin versucht telefonisch beim entsprechenden Amt eine Registrierung-Nummer zu bekommen, damit er am nächsten Tag sicher an die Reihe kommt. Was eine ID kostet, können wir im Rathaus nicht erfahren, deshalb fahren wir mit Wickliff zum Einwohnermeldeamt. Dort weiß niemand Bescheid, kein Anruf, keine Registrier-Nummer, kein Ausweis. Endlich schimpft jemand mit mir, weil der Junge groß genug ist, selbst eine ID zu besorgen. Ich explodierte und werde ziemlich deutlich. Dafür bekommen wir einen unleserlichen Zettel, keine 5 cm groß, und gehen entsprechend der Anweisung in Raum 2. Dort sind 500 Zim\$ (weniger als 1 Cent) zu bezahlen. Wir haben nur Rand und bitten um den entsprechenden Betrag. Die Beamtin lacht und sagt, das könnt ihr nicht bezahlen. Wir haben schon Angst, dass er dann auch keinen Ausweis bekommt, soviel ich auch versuche, sie will keine Rand und schickt uns in ein anderes Zimmer. Dort werden uns dann 5 Rand abgenommen, wir haben nur 10 Rand (entspricht 80 Cent), damit bezahlen wir auch gleich für Tungamirai, er sollte am nächsten Tag kommen plötzlich werden die Fingerabdrücke genommen und Wickliff bekommt noch am gleichen Tag seine ID. Ganz stolz zeigt seinen Ausweis noch am Abend bei Sr. Katharina in Bondolfi.



Als plötzlich die Fingerabdrücke genommen wurden war klar, dass Wickliff seinen Ausweis noch heute bekommt



Wickliff ist stolz auf seinen neuen Ausweis

Cholera

In Masvingo waren bis 12. Dezember 08, 168 Fälle, vor allem im Gefängnis und in Musheke. Durch die gute Wasserversorgung hat Masvingo jetzt einen großen Vorteil. Die Cholera ist vor allem von Durchreisenden eingeschleppt worden. Eigene Fälle seien keine bekannt.

In Bondolfi gab es bis Mitte Dezember keine Toten jedoch 18 Krankheitsfälle, inzwischen sind 2 Menschen an Cholera gestorben. In Dörfern um Berenjena gab es 5 Tote (Mitte Dezember), dort wurde bei Sese ein Lager für Kranke eingerichtet.

Das wichtigste zur Behandlung Cholera Kranker ist sauberes Wasser. Auch ohne Medikamente gibt es eine Überlebenschance mit Wasser und Zucker und Salz. Ohne sauberes Wasser hilft auch die beste Medizin nicht. Bei Cholera trocknen die Menschen aus, das muss verhindert werden. Viele Menschen sterben auch zuhause, ohne dass die Angehörigen wissen an welcher Krankheit. Aids und Unterernährung erhöhen das Risiko an Cholera zu sterben. Cholera wird über direkten Kontakt mit Erkrankten bzw. über verschmutztes Wasser übertragen.

8. Runyararo Klinik

Leider hatten wir keine Zeit diese zu besuchen. Die Unterlagen für den Neubau wurden uns von Adolf Gusha übergeben.

9. Musina –Grenze unsere Rückreise nach Johannesburg

Wir hatten unvorstellbares Glück, in 40 min waren wir durch. Samstag nachmittag ca. 15 Uhr scheint eine gute Zeit zu sein. Am Tag davor wurde uns von 12 Stunden Wartezeit berichtet. Die Ausreise war problemlos, nur etwas chaotisch. Auf der simbabwischen Seite war fast niemand, am längsten warten mussten wir bei der Einreise nach Südafrika, aber die Beamten waren diesmal sehr freundlich.

10. Holy Cross Mission in Musina

die Mission in Musina ist sehr klein, ein ganz normales Einfamilienhaus. Es sind dort 5 Schwestern. Die Oberin ist Schwester Wilfried, sie kommt ursprünglich aus Irland. Sie hatte inzwischen 2 unserer Pakete mit Dingen für Bondolfi erhalten und in der „Simbabwecke“ abgestellt. Dort wird alles für Bondolfi gesammelt. Als wir dort waren, kam gerade auch eine Benachrichtigung für die Medikamente an. Diese wurden für die kleine Klinik in Bondolfi von Herrn Karrer gespendet. Wir konnten in Masvingo jemanden finden, der sich um die Einfuhrpapiere kümmert. Wir werden auch zukünftig versuchen, diesen Postweg für manche Pakete zu verwenden.

Einkaufen in Südafrika

sonntags in Polokwane. Wir haben in Polokwane noch jeweils 10 paar Schuhe in den Größen 5,6,7 und 8 gekauft. Diese werden von der Firma Ackermans zur Mission nach Musina geliefert, für unsere Kinder in Bondolfi. Hoffentlich klappt es! Dann können wir evtl. auch versuchen von hier aus zukünftig die Sachen dorthin liefern zu lassen und das Geld zu überweisen. Inzwischen habe ich erfahren, dass alles sehr gut geklappt hat und Fa. Ackermans sehr zuvorkommend und hilfsbereit ist.



Die Schwestern Wilfried und Tinotenda in Musina

11. Care

Care hat während unseres Aufenthalts mit Lebensmittelhilfen angefangen. Die Menschen werden registriert (das haben wir bei Renco gesehen) und später werden die Namen öffentlich vorgelesen. So können die Menschen protestieren wenn ein Reicher auf der Liste steht.

Ein Erwachsener erhält 10 kg Maismehl, ½ l Öl und 2 kg Bohnen pro Monat. Das reicht nur knapp zum überleben.

Wir haben von einem unserer Patenkinder gehört, dass seine Familie schon etwas erhalten haben. In Masvingo haben wir erfahren, dass Care 10 x soviel Lebensmittel benötigt als im Moment eingeplant sind.



Care fährt durch die Dörfer, nimmt die Namen der Bedürftigen auf und verteilt Nahrungsmittel

12. Geld

Während unseres Aufenthalts haben wir keinen Versuch gemacht, die jeweils aktuelle Inflationsrate zu verstehen. Das denken in diesen Zahlen hätte zuviel Zeit erfordert. Auch wollten alle Menschen immer nur Rand oder US \$. Einmal sahen wir neben der Baustelle einen 50 Millionenschein. Wir weisen einen der Bauarbeiter darauf hin, dass er vermutlich Geld verloren hat. Dieser grinst nur und schüttelt den Kopf, das ist nichts wert, dafür kann man nichts kaufen, nicht einmal ein Bonbon.



Dieser 50 Millionenschein lag am Boden, aber damit kann man nichts kaufen